Personalie:

Neuer ärztlicher Direktor der Klinik für MKG-Chirurgie am UK Ulm

Orale Implantologie, moderne Verfahren zur Gesichtsschädelrekonstruktion nach Trauma oder Tumoren, plastische und ästhetische Operationen des Gesichts und die Behandlung von Lippen-, Kiefer- und Gaumenspalten – dies sind nur einige der Arbeitsgebiete von Prof. Dr. Dr. Alexander Schramm, der zum 1. März 2015 das Amt des ärztlichen Direktors der Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie am Universitätsklinikum Ulm übernommen hat. Damit löst er Dr. Dr. Guido Schlömer ab, der seit 1. April 2014 kommissarischer Leiter der Klinik auf dem Oberen Eselsberg war und nun das Amt des stellvertretenden ärztlichen Direktors innehat.

Professor Alexander Schramm studierte Medizin und Zahnmedizin in Freiburg im Breisgau. Nach seiner Facharztausbildung in Basel und Freiburg, der Anerkennung als Oralchirurg und der Zusatzbezeichnung plastische und ästhetische Operationen ging er als stellvertretender ärztlicher Direktor der Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie an die Medizinische Hochschule Hannover. 2007 kam er als ärztlicher Direktor der Abteilung Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie an das Bundeswehrkrankenhaus Ulm. Seit März dieses Jahres leitet er zusätzlich die Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie am Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde des Universitätsklinikums Ulm. Ihm obliegt somit die theoretische und praktische Ausbildung der Zahnmedizinstudenten im Fach Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie. Als sogenannte Poliklinik verfügt die Abteilung über keine Betten, sondern behandelt ambulant. Polytraumatisierte Patienten mit Verletzungen, die über das Fachgebiet der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie hinausgehen, werden in interdisziplinärer Zusammenarbeit vor allem mit den Abteilungen der Chirurgie und Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde stationär versorgt.

Universitätsklinikum Ulm
Tel.: 0731 500-0
www.uniklinik-ulm.de

Brustvergrößerung:

Nachfrage nach Brustimplantaten weiterhin stabil

Nach aktuellen Erhebungen sieht die Deutsche Gesellschaft für Ästhetisch-Plastische Chirurgie (DGÄPC) eine stabile Nachfrage beim Einsatz von Brustimplantaten. „Wir gehen von 20.000 ästhetischen Brustvergrößerungen mit Implantaten pro Jahr aus“, so DGÄPC-Präsident Dr. Sven von Saldern. Dies geht aus einer Erhebung unter Herstellern und Vertriebsfirmen hervor, die in Deutschland Implantate für ästhetische Brustkorrekturen anbieten. „Insgesamt lassen die Angaben der Industrie auf den Verkauf von rund 50.000 Brustimplantaten pro Jahr in Deutschland schließen“, so von Saldern. Demnach blieb der 2011 bekannt gewordene Skandal um minderwertige Brustimplantate des französischen Herstellers PIP (Poly Implant Prothèse) weitgehend ohne Folgen für die Nachfrage in der Ästhetischen Brustchirurgie. Im Jahr 2011, unmittelbar bevor der PIP-Skandal seinen medialen Höhepunkt erlebte, wurden laut einer entsprechenden Erhebung der DGÄPC in Deutschland etwa 30.000 bis 45.000 Brustimplantate verkauft. Unter Berücksichtigung der für Rekonstruktionen verwendeten Implantate ging die DGÄPC von 15.000 bis 20.000 ästhetischen Brustvergrößerungen aus. Für den Präsidenten der Fachgesellschaft überraschend: „Brustvergrößerungen sind heute etwas beliebter als vor dem Skandal“.

Eine interne Befragung der DGÄPC bestätigt diesen Trend: Während das Interesse an Brustvergrößerungen mit Implantaten nach Bekanntwerden des PIP-Skandals zunächst leicht zurückging, sieht mittlerweile gut die Hälfte (52,4 Prozent) der in der DGÄPC organisierten Fachärzte für Plastische und Ästhetische Chirurgie eine stabile Nachfrage auf dem Niveau von 2011. Mit 19,0 Prozent bemerkte etwa jeder fünfte Befragte sogar einen deutlichen Nachfrageanstieg bei Brustvergrößerungen. Aus Sicht der DGÄPC erfreulich: Knapp die Hälfte (47,6 Prozent) der Mitglieder gibt an, dass sich Patientinnen seit Bekanntwerden des Implantateskandals deutlich mehr mit den Risiken einer Brustvergrößerung auseinandersetzen und nach Herkunft und Qualitätsmerkmalen von Brustimplantaten fragen.

DGÄPC – Deutsche Gesellschaft
für Ästhetisch-Plastische Chirurgie e.V.
Tel.: 030 887102-200
www.dgaepc.de

Innovation:

Mit Lasertechnologie die Augenfarbe ändern

Für Personen mit dem Wunsch nach einer blauen Augenfarbe gibt es inzwischen eine dauerhafte Alternative zu farbigen Kontaktlinsen: Die aus Kalifornien stammende Firma Stroma Medical hat einen Q-switched Nd:YAG-Laser entwickelt, der Melaninpigmente adressiert und noninvasiv mittels selektiver Photothermolyse die oberste pigmentierte Schicht der Iris abträgt. Das darunter liegende Gewebe bricht das einfallende Licht und reflektiert nur die kürzesten Wellenlängen, welche das blaue Ende der Farbskala ausmachen. Dabei bleiben die Hornhaut sowie alle umliegenden Strukturen unverletzt. „Das Wirkprinzip beruht auf der Tatsache, dass unter jedem braunen Auge ein blaues liegt“, fasst CEO Dr. Gregg Homer zusammen.

Nach Angaben des Unternehmens dauert eine Behandlung lediglich 30 Sekunden und entfaltet

© Subbotina Anna

ihre volle Wirkung während der folgenden vier Wochen. Derzeit befindet sich der Laser noch in der klinischen Testphase und ist noch nicht am Markt erhältlich.

Stroma Medical Corporation
Tel.: +1 949-207-3312
www.stromamedical.com

ANZEIGE

Princess® LIFT

PDO by Aespio
Einfach, sicher, schnell – zu jüngerer und straffer Haut

LFL BASIC **LFL SCREW** **LFL BARB II**

www.princess-lift.com

VERTRIEB DURCH:

CROMA DEUTSCHLAND GMBH
Landshuter Allee 8-10, 80637 München
E-Mail: office@cromapharma.de

PATENTIERT UND ZERTIFIZIERT DURCH:

GRAND AESPIO INC.
610 Nonhyeon-ro, Gangnam-gu, Seoul 135-830, Korea

MEDIFIRST
1049-16 Charyeonggogae-Road, Gwangdeok-myeon, Dongnam-gu, Cheonan-si, Chungnam, 330-922, Korea
CE 1023

EC REP **DONGBANG ACUPRIME**
1 The Forrest Units Gwangd, Hennock Road East, Exeter EX2 8RU, UK

CROMA
HEALTH • CARE • INNOVATION

Ästhetische Dermatologie:

Mit Nanofett gegen Narben und Pigmentflecken

Als einer der ersten Anbieter in der Schweiz setzt die Klinik für Plastische Chirurgie und Handchirurgie des UniversitätsSpitals Zürich (USZ) Nanofett zur Behandlung von Narben, Pigmentstörungen und Fältchen der Haut ein. Die Therapie regeneriert die Haut soweit, dass zuvor sichtbare Schäden deutlich unauffälliger werden oder verschwinden. Bei dieser Nanofettbehandlung wird das abgesaugte Fettgewebe zuerst verflüssigt und dann filtriert. Durch die Zerstörung der Fettzellen enthält die entstehende Flüssigkeit Fettstammzellen und wachstumsfördernde Moleküle, die regenerative Eigenschaften aufweisen. Das Nanofett wird oberflächlich und mit kleinen Nadeln in die Haut oder in die Narben appliziert. Je nachdem sind eine oder zwei Behandlungen mit Lokalanästhesie oder auf Wunsch mit Vollnarkose notwendig. Im Gegensatz zur Eigenfettinjektion mit Mikrofett hat die Nanofettbehandlung keinen Volumeneffekt, sondern regeneriert Schäden an der Haut. Nach drei Monaten tritt die Wirkung der Therapie ein: Narben werden weicher und weniger gut sichtbar. Dellen und Dehnungsstreifen, Augenringe, Rötungen und Fältchen der Haut bilden sich zurück.

„Wir setzen die Nanofettbehandlung hauptsächlich bei Patienten ein, die mit Narben leben müssen – nach Unfällen, Operationen, einer Bestrahlung oder nach Verbrennungen“, sagt Prof. Nicole Lindenblatt, Leitende Ärztin der Klinik für Plastische Chirurgie und Handchirurgie am USZ. Sie eignete sich das Wissen über die Nanofettbehandlung bei Patrick Tonnard und Alexis Verpaele an. Am USZ behandelte sie bisher rund 60 Patientinnen und Patienten. Dabei machte sie die Erfahrung, dass die Methode auch bei der Heilung von komplexen chronischen Wunden und im Bereich der Regeneration von Nerven Wirkung zeigt. Nicht alle Patienten würden laut Nicole Lindenblatt gleich auf die Therapie ansprechen.

UniversitätsSpital Zürich
Klinik für Plastische Chirurgie und Handchirurgie
Tel. +41 44 255 27 36

Eröffnung:

Neue Produktionshalle richtet Blick gen Zukunft

Genau 35 Jahre ist es her, dass Herbert Brustmann die „brumaba“, eine Behandlungsliege als ergonomisches Liegensystem mit höchstem Komfort für Behandler und Patient erfand. Der Name BRUMABA steht dabei als Abkürzung für Brustmann-Massage-Bank und dient seither auch als Firmenname des Familienunternehmens. Drei seiner Söhne, der insgesamt sieben Kinder, sind seit vielen Jahren im Unternehmen tätig. Seit 2008 hat der älteste Sohn Benedikt Brustmann die Geschäftsführung übernommen, Korbinian Brustmann ist in der Technikleitung tätig und Sebastian Brustmann hat die Leitung des Vertriebs übernommen. Gründer und Erfinder Herbert Brustmann hat sich in den Ruhezustand zurückgezogen.

Benedikt, Korbinian und Sebastian Brustmann in der neuen Produktionshalle.

Das Jahr 2015 ist ein besonderes für die drei Brüder und das Unternehmen: sie feiern 35 Jahre erfolgreiche Firmengeschichte, ein neues Logo wurde konzipiert und eine größere Produktionshalle eröffnet. „Wir brauchten einfach viel viel mehr Platz“, so Benedikt Brustmann. Sebastian Brustmann ergänzt: „Unsere Operationstische, Behandlungsliegen und Patiententransportstühle sind national und international sehr gefragt. Wir expandieren räumlich, personell und vertrieblich.“ Und Korbinian Brustmann freut sich: „Wir sind sehr stolz darauf, wie wir das nun in zweiter Generation geführte Familienunternehmen weiter voranbringen.“

Bildergalerie

Aus der Idee, den Patienten ergonomisch fachgerecht zu lagern, da eine medizinische Behandlung bei einem entspannten Patienten wesentlich effektiver ist und eine komfortable Patientenlagerung auf die Arbeitsposition des Behandlers individuell angepasst werden kann, entwickelt und verkauft die BRUMABA heute Operationstische, OP-Hocker und OP-Stühle, Patiententransporter sowie das dazugehörige Zubehör in den Bereichen Augenchirurgie, Oral-, MKG-Chirurgie, Orthopädie, Ästhetische und Plastische Chirurgie, Dermatologie u.v.m. Und der Plan für die nächsten Jahre steht auch: Ende dieses Jahres wird noch eine weitere Produktionshalle auf dem neuen Gelände gebaut sowie ein Bürogebäude, in dem das komplette Team Platz finden wird. Und wer weiß, was dann noch folgt. Der Blick von BRUMABA geht auf jeden Fall immer geradeaus, Richtung Zukunft.

Infos zum Unternehmen

Risiko:

Krebs durch Brustimplantate?

Internationale Forscher sehen einen Zusammenhang zwischen Brustimplantaten und anaplastischen großzelligen Lymphomen (ALCL), einem seltenen Lymphknotenkrebs. Weltweit gebe es bereits 173 Fälle; alle betroffenen Frauen hatten Brustimplantate. Im März 2015 warnte sogar das französische Gesundheitsministerium und erwägt im Zweifelsfall ein Verbot von Silikonimplantaten. „Die Wahrscheinlichkeit, zu erkranken, ist trotz allem sehr gering, wir gehen von einem Risiko von 1 zu 1.000.000 aus“, relativiert Prof. Dr. Magnus Noah, Präsident der Vereinigung der Deutschen Ästhetisch-Plastischen Chirurgen (VDÄPC), und warnt vor einer Panikmache. Keinesfalls müssten sich jetzt Frauen mit Brustimplantaten diese vorsorglich wieder entfernen lassen. „Wir werden die Forschungslage jedoch sehr wachsam verfolgen, denn die Ursachen für den Zusammenhang sind noch zu wenig erforscht. Wir gehen zurzeit von einer chronischen, subklinischen Entzündung als Ursache aus“, ergänzt er. Bei stärkeren Schwellungen aufgrund eines Seroms – auch Jahre nach der Operation – oder bei harten Kapselfibrosen sollte jedoch der Chirurg kontaktiert werden. In Deutschland kommen Silikonimplantate tausendfach zum Einsatz. So ist die Brustvergrößerung die mit Abstand häufigste Schönheitsoperation bei Frauen. Allein die Mitglieder der VDÄPC nahmen 4.250 Augmentationen im Jahr 2013 vor. Hinzu kommen Rekonstruktionen nach Brustkrebs. Die Implantattechnologie ist sehr weit fortgeschritten, eine genaue Erfassung aller Brustimplantate ist die Voraussetzung, um Erkrankungshäufigkeiten zu erkennen und den medizinischen Fortschritt weiterzuentwickeln. Die Tatsache, dass die nun gefundene Assoziation überhaupt entdeckt wurde, verdeutlicht, dass die Implantathersteller sehr transparent mit den Erfassungsdaten umgehen. „Ich bin davon überzeugt, dass die Ursachenkette bald erkannt ist und die Erkenntnisse in der Therapie umgesetzt werden“, so Prof. Noah.

VDÄPC – Vereinigung der Deutschen Ästhetisch-Plastischen Chirurgen
Tel.: 030 28004430
www.vdaepc.de

ANZEIGE